

Viel zu wenig Vielfalt

Europäische Aktien sind wieder gefragt. Spätestens seit dem Wahlerfolg von Emmanuel Macron in Frankreich werden die hiesigen Börsen von einer neuen Zuversicht erfasst. Die Freude darüber wird gerade bei Anlegern, die Zertifikate nutzen, allerdings getrübt. Denn ihre Portfolios sind ohnehin schon bis zum Überlaufen mit Instrumenten auf heimische Aktien bestückt. Schlimmer noch. Oft hängen sie einseitig am Tropf des Euro Stoxx 50 und allenfalls einiger weniger deutschen Blue Chips – die ihrerseits aber wieder in dem Index der 50 größten Werte der Eurozone enthalten sind. Diversifikation sieht anders aus.



Bei einem Blick auf das derzeitige Angebot an Zertifikaten kommen deshalb leicht wehmütige Gedanken an die alte ABN Amro auf, die einst wie keine andere für Anlagemöglichkeiten mit einer wirklich globalen Abdeckung sorgte. Doch die ABN ist Geschichte. An ihre Stelle sind zumindest zum Teil die Anbieter von ETFs getreten. Doch mit deren Produkten ist eben in der Regel nur die ungeschützte Direktanlage ohne jedwede Absicherung möglich. Die Frage, ob solche Sicherungen auf lange Sicht Sinn machen oder nicht ist müßig. Fakt ist, dass gerade deutsche Anleger Instrumente mit Schutzfunktionen bevorzugen – und andernfalls eher auf ein Investment verzichten.

Strukturierte Produkte könnten diesen Bedarf bedienen. Sie tun es seit einiger Zeit aber kaum noch. Wir haben dies zum Anlass genommen, um der Problematik der Euro-Stoxx-Monokultur unsere aktuelle Titelgeschichte zu widmen. Gleichzeitig blicken wir in der seit diesem Jahr regelmäßig erscheinenden ETF-Rubrik auf die kurz vor Redaktionsschluss von MSCI verkündete Aufnahme der chinesischen A-Aktien in die wichtigen Schwellenländer-Indizes. Dies auch deshalb, weil die internationalen Märkte für uns zwingend in ein vernünftig geführtes Depot gehören. Gerne würden wir sagen können, dass ein solches Depot auch vollständig über Zertifikate abgebildet werden kann, doch momentan ist uns das leider nicht möglich.

Bevor wir uns in den Sommerurlaub verabschieden, habe ich noch eine Bitte. In den kommenden Tagen startet wieder unsere jährliche Befragung zur aktuellen Ausgabe. Mit Ihren Antworten helfen Sie uns, die Inhalte auf Ihre Informationsbedürfnisse anzupassen und das Magazin und unsere verschiedenen Zusatzdienste on- und offline zu IHREM Zertifikateberater zu machen!

Vielen Dank!

Ralf Andrey

In eigener Sache

Der Zertifikateberater ist eine unabhängige Publikation und erscheint im Eigenverlag. Alleinige, gleichberechtigte Gesellschafter sind Verlagsgeschäftsführer Tobias Kramer und Chefredakteur Ralf Andrey. Die daraus resultierende starke Position der Redaktion unterstreicht, dass sich Verlag und Magazin ohne Einschränkung den journalistischen Maximen von Neutralität und Unabhängigkeit unterwerfen.